

## **Pfeffel, Gottlieb Konrad: Einst ließ der Thiere Großsultan (1786)**

1     Einst ließ der Thiere Großsultan,  
2     Wie es schon oft sich zugetragen,  
3     Durch das Geschrey von einem Hahn,  
4     Sich wie ein feiger Hase jagen.  
5     Die Thiere, die ihn laufen sahn,  
6     Verhöhnten ihn. Um diesen Flecken  
7     Auf eine schickliche Manier  
8     Vor seinem Volke zu verstecken,  
9     Befahl der König jedem Thier,  
10    Beym Krähen eines Hahns zu fliehen.  
11    Es zeigt, sprach er, ein Unglück an,  
12    Das nur die Flucht vermeiden kann.  
13    Sir, rief der Marder auf den Knien,  
14    Wie kann ich dein Gebot vollziehen?  
15    Die Hünen sind mein täglich Brod;  
16    Und statt mich durch sein Krähn zu schrecken,  
17    Läßt mich der Hahn ihr Nest entdecken.  
18    »rebell, erwiedert der Despot,  
19    Mit einem Blick, der Flammen spritzt,  
20    Fleuch vor dem Hahn! Brod hin! Brod her!« –  
21    Weh dem, der eine Tugend mehr  
22    Als sein durchlauchter Fürst besitzt!

(Textopus: Einst ließ der Thiere Großsultan. Abgerufen am 24.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62996>)